Türkei im Kampf

INFORMATIONEN, BERICHTE UND KOMMENTARE ÜBER DEN KAMPF DES VOLKES DER TÜRKEI GEGEN FASCHISMUS UND IMPERIALISMUS

NR. 4 /81
DM 1.-

Militärdiktatur mit Gestapo-Methoden gegen TKP/ML und TIKKO

Die faschistische Militärjunta hat sich, wie ihr Oberhaupt K.Evren formuliert, zum Ziel gesetzt, alle "linken terroristischen Organisationen auszuschalten." Dieses Ziel verfolgt die Junta mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln. Sie unternimmt sowohl eine ideologische als auch eine politisch-militärische Offensive, um die revolutionären Organisationen zu vernichten. Die TKP/ML und ihr bewaffneter Arm, die TIKKO (Arbeiter- und Bauernbefreiungsarmee der Türkei) wird von der faschistischen Junta verfolgt wegen ihrer unbeugsamen Haltung gegenüber dem türkischen Staat. Die TKP/ML, die bereits in den Jahren nach dem Militärputsch 1971 stark verfolgt wurde, ihr Gründer Ibrahim Kaypakkaya und viele führenden Genossen wurden ermordet, ist der Auffassung, daß der türkische Staat insgesamt, egal ob mit einem Demirel oder Ecevit, oder mit einer Militärjunta an der Regierung, ein faschistischer Staat ist. Sie hat insbesondere auch in den ländlichen Gebieten bei den Bauern starken Einfluß, da sie die feudale Unterdrückung auf dem Land bekämpft. Um den Weg frei zu machen für eine gerechte und menschenwürdige Gesellschaft für das Volk der Türkei, propagiert die TKP/ML die Zerschlagung des Staates der Kompradoren und Großgrundbesitzer durch den bewaffneten Kampf, auf dem Weg des revolutionären Volkskrieges. Sie führte und führt bereits bewaffnete Aktionen zur Bestrafung von faschistischen Mördern durch oder zum Selbstschutz gegen die faschistischen Banden.

Um diese Organisation zu zerschlagen bietet der türkische Staat so ziemlich alle Mittel auf, die man aus dem Arsenal der deutschen Hitlerfaschisten nur zu gut kennt. Einerseits haben die türkischen Faschisten mit einer breit angelegten Verhaftungswelle begonnen, die sich zunächst auf den Umkreis der Organisation beschränkte. Viele Sympathisanten, weitere Freunde und fortschrittliche Menschen wurden verhaftet, wurden beschuldigt der TKP/ML anzugehören und wurden brutal gefoltert. Durch die unbeschreiblich bestialische und systematische Folter gelang es den "Ermittlungsbehörden" einige Verbindungen etc. herauszubekommen. Nun versuchen sie systematisch die Organisationsstrukturen heraus zubekommen und die Organisation zu zerschlagen.

Andererseits begleiten sie diese Unterdrückungsmethoden mit einer ideologischen Hetze und versuchen so Demoralisierung und Enttäuschung zu schüren. Nur wird ihnen ihr Ziel mit keiner dieser Methoden gelingen. Ein Beweis dafür sind folgende Tatsachen:

Am 20.12. erschien in der türkischen Zeitung "Milliyet" ein groß aufgemachter Artikel "MLSPB und TIKKO sind völlig zerschlagen und von der Bildfläche verschwunden" (MLSPB ist die "marxistisch-leninistische bewaffnete Propagandapartei"), jedoch bereits am 21.12. wurde die Verhaftung von "Baci", "Schwester" F.Oymak bekannt gegeben, die angeblich die Führerin einer Gruppe von 33 TKP/ML Sympathisanten sein soll. Am 9.1. wurde der "Professor" wie er in den türkischen Medien bezeichnet wird festgenommen und mit ihm 51 andere Menschen, denen ebenfalls vorgeworfen wird, Anhänger der TIKKO und der TKP/ML zu sein. Die letzten Verhaftungen von angeblichen TKP/ML Mitgliedern und Sympathisanten wurde am 15.1. bekannt gegeben. So widersprüchlich sind die Meldungen der türkischen Faschisten.



Die Revolutionärin "Baci", "Schwester" befindet sich seit dem 21.12. in Haft und wird bestialisch gefoltert

Einerseits stellen sie es so hin, als gäbe es die Organisationen nicht mehr, dann wiederum, wenn das als wenig glaubhaft erscheint, versuchen sie durch ständige "Verhaftungserfolge" den Eindruck zu erwecken, als würden sie die Organisation zerschlagen haben.
Trotz dieser verschiedensten Unterdrükkungsmaßnahmen ist es ihnen aber nicht gelungen, diese Organisation zu zerschlagen. So verbreitet sie nach wie vor in

(Fortsetzung S.2)

Demonstration in Köln

Am 20.12.'80 fand in KÖLN eine Demonstration gegen die faschistische Militärjunta in der Türkei und gegen die imperialistische "Türkei-Hilfe" der BRD statt. Aufgerufen hatten zu dieser Demonstration ATIF/ATÖF, Halkin Kurtulusu und Halkin Birligi. Über 7000 Antifaschisten beteiligten sich an dieser machtvollen Kundgebung. Diese Demonstration war vor allem auch deswegen ein Erfolg, da das von ATIF und ATÖF geforderte und verteidigte Prinzip der "Einheit der Aktion und Freiheit der Propaganda" die Grundlage der Aktionseinheit der Organisationen aus der Türkei war. Bislang hatte es Halkin Kurtulusu (H.K.) immer abgelehnt, eine zentrale Demonstration auf dieser Grundlage durchzuführen und den Verzicht auf eigene Propaganda bei einer Aktionseinheit gefordert. Im Block der ATIF/ATÖF sammelten sich über 3000 Antifaschisten, der Rest demonstrierte in den Blocks von Halkin Birligi und H.K.

Bezeichnend für die westdeutsche Organisation "KPD" (sie ist die Bruderorganisation von H.K.) ist, daß sie bei der Berichterstattung über diese Aktionseinheit, die auch von ihr unterstützt wurde, einfach nicht die Wahrheit berichten kann. Anstatt klar und offen zu sagen, welche Organisationen auf welcher Grundlage diese Aktion durchgeführt haben, müssen sie diese Aktionseinheit gleich wieder benutzen, um sich mit "fremden Federn" zu schmükken. So schreiben sie in ihrem Bericht über diese Demonstration: "Der größte Teil der Demonstranten reihte sich unter den Transparenten von Halkin Kurtulusu ..ein."(RM, 1/81). Nun, jeder der sich beteiligt hat, wird sich selbst ein Bild über solche "Protzer" machen.

Bezeichnender politischer Unterschied in den Losungen war, daß der Block der ATIF/ATÖF, der auch von "Partizan"

(Fortsetzung S.2)

INHALT :

und der westdeutschen Organisation "Gegen die Strömung" unterstützt wurde, den Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus forderte und die Losung "Nieder mit dem westdeutschen Imperialismus" mit sich trug. Hingegen beschränkte sich H.K. lediglich auf den Appell an "Bonn", doch die Unterstützung der faschistischen Junta in der Türkei aufzugeben, da sie sich sonst mitschuldig mache. "Bonn" ist allerdings unserer Meinung nach nicht "Mittäter", sondern direkter Drahtzieher dieses menschenfeindlichen, faschistischen Regimes.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

hoher Auflage unter den allerschwierigsten illegalen Bedingungen in der Türkei ihre Zeitung "Arbeiter und Bauernbefreiung".

Aber auch mit ihren brutalen Folter- und Unterdrückunsgmethoden werden die faschistischen Henker letzlich nicht an ihr Ziel kommen.

Die Revolutionärin "Baci", die am 21.12. verhaftet wurde, die beschuldigt wird der TKP/ML anzugehören, wurde von den Folterknechten der Junta unglaublich gefoltert. Diese mutige Frau sollte gebrochen werden. So wurde sie 8 Tage lang nach ihrer Verhaftung dadurch gefoltert, daß sie an den Füßen aufgehängt wurde, daß sie an den Geschlechtsorganen mit Elektroschocks gefoltert wurde. Zeitweise befindet sie sich im Koma. Aber sie hat nicht gesprochen, sie hat jegliche Auskunft verweigert, sie hat kein "Geständnis" unterschrieben, sie hat den Foltern ungeheur tapfer und mutig widerstanden.

Wir als deutsche Antifaschisten müssen in antiimperialistischer Solidarität den Kampf dieser Revolutionäre und Antifaschisten unterstützen. Wir müssen mit allen Kräften diese Praktiken der türkischen Faschisten entlarven, müssen den westdeutschen Imperialismus der eben dieses Regime am Leben erhält entlarven und bekämpfen, um so mit den verhafteten und gefolterten Antifaschisten, Antiimperialisten und Revolutionären solidarisch zu sein.

EIN BEISPIEL DER IDEOLOGISCHEN HETZE DER TÜRKISCHEN FASCHISTEN

In einem Artikel, in der türkischen Zeitung "Hürriyet" am 22.12. erschienen,"befasst"sich ein schmieriger Lumpenjournalist mit der Verhaftung von Feride Oymak, die TKP/ML-Militante sein soll und der verschiedene Aktionen angelastet werden.

Der "Glossenschreiberling" konzentriert sich vor allem auf zwei Punkte.

- Zunächst drückt er sein "Entsetzen" darüber aus, daß eine Intellektuelle, eine Akademikerin sich auf die Seite der Unterdrückten stellt. Das ist natürlich für einen Herren dieser Sorte völlig unvorstellbar. Dementsprechend zynisch-kaltschnäuzig polemisiert er auch gegen diese Frau, die augenscheinlich ihre Klasse verraten hat, die sich konsequent auf die Seite des Volkes stellt und erkannt hat, daß es für das Volk der Türkei keinen anderen Ausweg gibt, als diese Staat zu vernichten.

- Andererseits versucht er, die Linie und die Ideale der Organisation, der sie zugerechnet wird, der TKP/ML zu bekämpfen. Er bedient sich eines altbekannten plumpen Tricks, er stellt die heutige Sowjetunion, das heutige China als sozialistische Länder hin, und erklärt, daß für ein solches Gesellschaftssystem wie es dort herrscht, die TKP/ML in der Türkei kämpfe. Nun das ist ganz schlicht und einfach Lügenpropaganda. Die TKP/ML bekämpft die heutigen herrschenden Klassen und das herrschende System in der Sowjetunion als imperialistisch, sie bekämpft die heute in China herrschende reaktionäre Clique und entgegen den Theorien des Herrn Zeitungsschreiberlings hat sie Lenin und Mao Tse-Tung nicht zum alten Eisen geworfen, sondern steht zu diesen beiden Revolutionären, beruft sich auf ihr Werk und steht in totalem Gegensatz zu solchen Figuren wie Dubcek etc.

ÜBER EINE TERRORISTIN

Ich sehe mir in der Zeitung dieses Bild an. Sehen sie sich auch dieses Bild an.

Besser gesagt, ich habe es nicht angesehen, sondern ich habe nicht hineingedacht.
Sie heißt Feride Oymak.
Sie ist Assistentin an der Staatlichen Akademie von Ankara für Ingenieurwesen und Architektur. Ihren Magister hat sie in den USA gemacht.

Ihre Schuld ist:
22 anarchistische Aktionen, darunter 7 Morde

Sie ist verheiratet. Ihr Mann ist wie sie Lehrkraft an der Akademie.

Das Blut gerinnt einem zu Eis in den Adern. Sie ist nicht unerfahren, ungebildet und kein Kind mehr. Sie ist nicht jemand der leicht in etwas hineingezogen wird.
Sie ist Lehrkraft an der Akademie.
Sie ist nicht hungrig und nicht arbeitslos. Warum tut sie das ? Ist sie Idealistin ? Kaum möglich. Sie soll 7 Mordtaten begangen haben und 22 Aktionen geplant und ausgeführt haben.

Wie geschmiert hat sie immer wieder ihre Mitbürger getötet, Raubaktionen durchgeführt...
Das ist keine Idealistin!
Diese Ziele kann man nicht mit Ermordungen und Raubtaten erreichen.

Atatürk unternahm auch Aktionen.
Der Padischah (der damalige Herrscher in der Türkei A.d.V) nannte ihn einen Rebell und verurteilte ihn zum Tode.
Aber Atatürk überfiel keine Bank mit der Begründung, er habe kein Geld, er tötete nicht jeden und ließ auch nicht töten.

Unsere werte Akademietochter ist eine Idealistin, eine Idealistin der TKP/ML. Sie ist angeblich Übersetzerin in der Organisation. Sie will den Sozialismus in die Türkei bringen.

Nun,wir haben Polen vor Augen. Über Polen wacht sein Boß, und wenn in Polen falsch gehustet wird, dann wird die Rote Armee seine Grenzen überfallen.
Ich war während der Besetzung der CSSR durch die Russen in Prag. Ich habe mich versteckt in einem Waggon und mich bis Prag durchgeschlagen. Ich war von meiner Zeitung dazu beauftragt.
14 Tage habe ich dort illegal gearbeitet, fotographiert und weitergeleitet was ich gesehen habe.

Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie ein großer Kommunist einem kleinen Kom-
(Fortsetzung S.10)



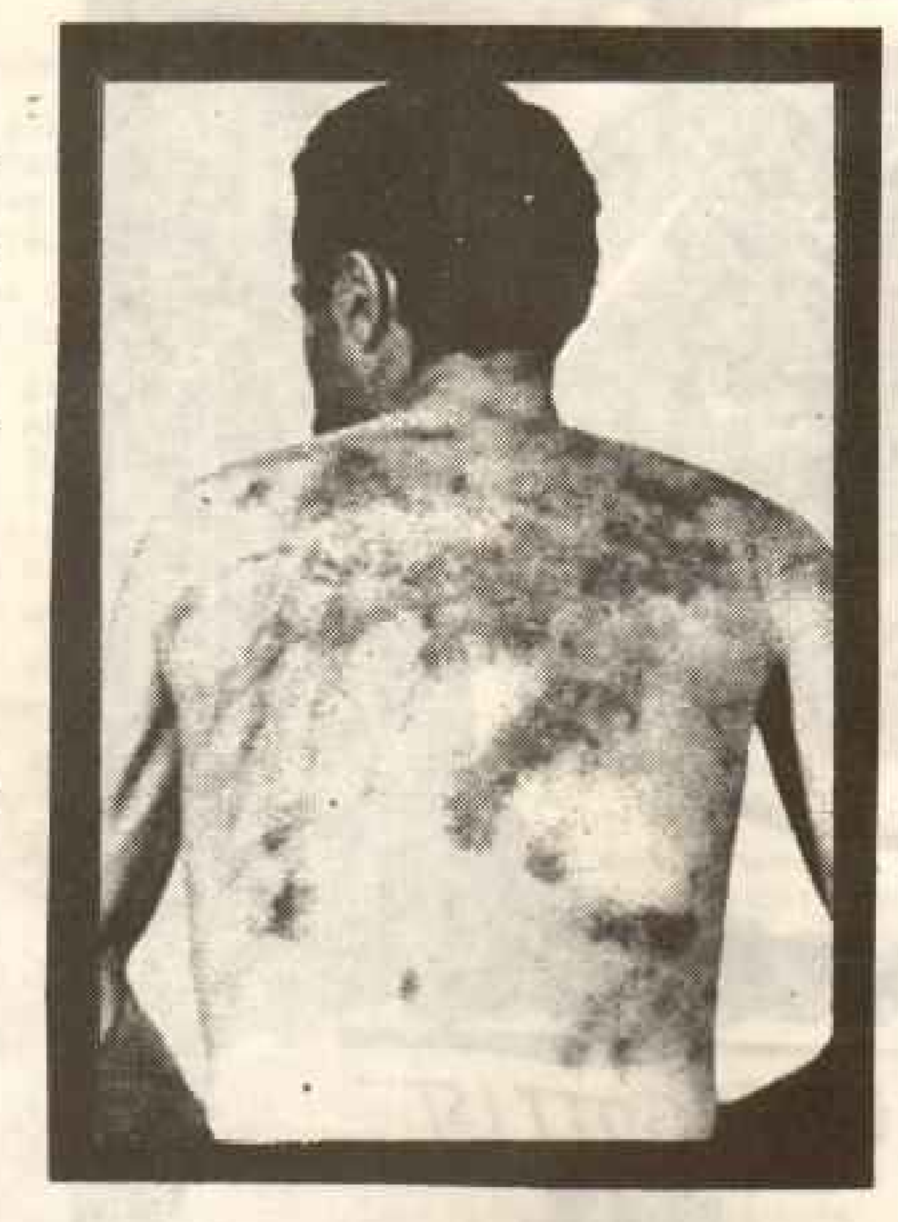
AUSSCHNITTE AUS TÜRKISCHEN ZEITUNGEN ÜBER DIE REPRESSION GEGEN DIE TKP/ML UND DIE TIKKO

FOLTER in türkischen Gefängnissen

Im folgenden veröffentlichen wir den Bericht eines Genossen der TKP/ML über die Folter-und Unterdrückungsmethoden in türkischen faschistischen Gefängnissen. Der Bericht stammt aus der 12.März-Periode, die mit dem Militärputsch 1971 begann. Es sind die selben Folterknechte, die selben faschistischen Verhörmethoden die heute nach wie vor in türkischen Gefängnissen praktizieren und praktiziert werden. Wir veröffentlichen diesen Bericht vor allem aber deswegen, weil er nicht nur die fast unbeschreiblich bestialischen Foltermethoden anprangert, sondern weil er auch aufzeigt, daß und wie die Revolutionäre selbt gegen solche fast unaushaltbaren Repressionen standhalten können, daß Widerstand selbst unter diesen Bedingungen möglich und nötig ist, daß eben selbst diese barbarischen Methoden der Faschisten letztlich den Willen und den Mut der Revolutionäre nicht brechen werden, daß sie auch unter diesen Bedingungen ihren Kampf für eine menschenwürdige, gerechte Gesellschaft für das unterdrückte Volk der Türkei nicht aufgeben.

VORBEMERKUNG

Der Foltertisch, das Gefängnis und das Gericht, das sind drei der schwierigsten Klassenkampfbereiche. Alle Mitglieder und Symphatisanten der Partei und der Armee (der TIKKO) müssen sich auf diese drei Klassenkampfbereiche vorbereiten. Der Foltertisch, das ist meist der erste und auch der schwierigste Widerstandsbereich. Das ist einer der größten Prüfsteine des proletarischen Heldentums. Leidenskraft, Geduld, Kaltblütigkeit, Mut, Klassenhaß und deren Gegensätze entstehen und beweisen sich hier. Die Genossen müssen sich auf diese Kampfbereiche vorbereiten, indem sie die Taktiken, Tricks, Ziele und Machenschaften der faschistischen Feinde kennen. Sie müssen wissen, mit welchen Methoden der Feind uns sich unterwerfen will, wie er uns zur Kapitulation zwingen will und sie müssen die revolutionären Taktiken dagegen kennen und lernen. Sie müssen sich vorbereiten darauf, in feuchten, dunklen, stickigen Zellen zu leben, sie müssen sich darauf vorbereiten der Bastonade, der elektrischen Folter ausgesetzt zu sein. Sie müssen sich auf alle tätlichen, physischen und psychischen Unterdrückungsmaßnahmen vorbereiten. Nur so wird es auch gelingen, in dem zähen, oft aussichtslos erscheinenden Kampf gegen die Unterwerfung und Unterdrückungsversuche, gegen die Vernichtungsmethoden in den Kerkern, die jahrelang dauern werden, sich zu behaupten und zu widersetzen.





"... Ich öffnete die Tür und kam raus. Die Polizisten waren mit Gasmasken und Stahlhelmen ausgerüstet und standen um die Tür herum. Sie waren mit Maschinenpistolen (Thompsons) ausgerüstet, die sie auf mich richteten, und befahlen mir, die Hände hinter den Kopf zu nehmen. Trotz ihrer Thompsons hatten sie offensichtlich Angst vor uns Revolutionären, denn sie waren sehr unruhig und zitterten. Sie führten mich an die Mauern eines der nächsten Häuser. Erst durchsuchten sie mich, dann richteten sie das Licht eines Scheinwerfers auf mich und fragten nach meinem Namen. 'Hüseyin' sagte ich. Der mir gegenüberstand und offensichtlich der Leiter war rief:'Lüge nicht, Mensch!' und schlug mir mit seinem Schlagstock auf den Kopf. 'Ich lüge nicht, Sie haben das falsche Haus überfallen', sagte ich.

Alle 20-25 Polizisten hatten einen Ring um mich gebildet, atmeten erregt und schimpften ununterbrochen. Sie hatten sich geirrt und auch das Haus neben uns überfallen. Sie verhörten die Frau, die gerade geboren hatte und ihren Mann. Die arme Bevölkerung des Slumviertels war bereits durch die Stimmen und die Geräusche der Pistolen und Explosionen erwacht. Ihre eigentliche Absicht war, mich am Tatort festzunehmen und zu ermorden, um dann durch die Kriegsrechtserklärungen dem Volk bekanntzugeben, daß ich 'bei einem Schußwechsel bei der Gefangennahme tötlich verwundet' worden sei. Aber das Fahndungsfoto in ihren Händen war bereits sieben Jahre alt, so daß sie mich nicht gut erkennen konnten. Zwischendurch hatte einer der Polizisten wiederholt meinen rechten, ein anderer meinen linken Arm auf den Rücken gebogen. Gleichzeitig hatte ein anderer, der hinter mir stand, meinen Kopf an den Haaren nach hinten gezogen. Der Leiter, der vor mir stand, hatte begonnen, mir seinen Knüppel ins Gesicht zu schlagen. Er schrie: 'Sprich, Du Hurensohn! Sag Deinen wirklichen Namen!'

Die anderen, die mich umkreist hatten, spuckten mir ins Gesicht und schlugen mich mit ihren Schlagstöcken. Nach einer Weile unterbrach der Leiter die Schlägerei. Meine Nase blutete. Dann trat er mich und fragte, woher ich komme. Mit östlichem Akzent antwortete ich, daß ich aus Diyarbakir sei.

'Verspottest Du uns, Du Sohn eines Esels!' schrie er und begann wieder zu schlagen. Etwas später kamen einige seiner Leute keuchend mit den Thompsons in den Händen angelaufen und riefen:'Herr Kommandant, ein Mädchen und ein Mann sind rausgekommen, die anderen ergeben sich trotz Aufruf nicht.'

'Wieviel Leute sind drin, sprich endlich Mensch!' schrie der Leiter. 'Es waren zwei Leute und die sind rausgekommen. Sonst gibt es dort niemanden.' Er glaubte mir nicht und begann wieder zu schlagen und befahl den anderen:'Schießt, laßt sie verrecken, die Hunde.'

In großer Angst feuerten sie auf das leere Haus und veranstalteten dabei ein wildes Geschrei. Als einer brüllte 'Sie sind auf dem Dach, Achtung, sie sind auf dem Dach' feuerten sie noch wilder drauf los.

In der Zwischenzeit haben sie den Genossen, der rausgekommen war, mir gegenübergestellt und ihn nach meinem Namen gefragt. Der Genosse sagt, daß er meinen Namen nicht kenne. Sie stellten ihn darauf hin an die Mauer und drohten ihn zu erschießen, wenn er nicht spreche. Er antwortete: 'Schießt!'. Sie ließen von ihm ab und brachten die Genossin und fragten sie nach meinem Namen. Sie nannte ihnen irgendeinen Namen.

Nach einer Weile stießen sie mich in den Schlamm und begannen, mich zu treten und mit den Gewehrkolben und den Schlagstöcken auf mich einzuschlagen. Sie sagten:'Ihr nennt uns Faschisten, dann ruft also "Es lebe der Faschismus"'. Ich widerstand ohne zu antworten oder sonst ein Wort zu sprechen. Sie ließen mich aufstehen, hielten mir die Thompson in den Rücken und befahlen, loszugehen. Zwischendurch rief einer von ihnen zu dem leeren Haus: 'Seid vorsichtig, schießt nicht, sonst wird Euer Kollege erschossen, er wird am vordersten in das Haus treten.' Dann wandte er sich zu mir: 'Ruf, daß sie sich ergeben sollen.'

'Nein', antwortete ich,'das Haus ist leer. Aber selbst wenn noch jemand drin wäre, dann würde ich ihn nicht auffordern, sich zu ergeben.' Unter Gewehrkolbenschlägen trieben sie mich durch die vordere Tür in das Haus. Sie brüllten:' Ihr, die ihr noch hier drin seid, wenn ihr schießt, stirbt euer Freund'. Trotz ihrer Stahlhemden und Helme drückten sie sich ängstlich an die Wände und atmeten auf, als sie sich davon überzeugt hatten, daß das Haus wirklich leer war.

Nun wurden die Genossin und ich in einen Wagen gestossen. Die Faschisten setzten sich zu uns, und sie begannen die Genossin übel zu beschimpfen und sie zu schlagen. Ich schrie los:' Das ist also eure Ehrauffassung, ihr Faschisten.' Der Leiter der Operation stieß mir den Gewehrkolben in die Brust und forderte die anderen hämisch auf:'Laßt sie jetzt in Ruhe, für jede Sache gibt es eine richtige Zeit und einen richtigen Ort.'

(FORTSETZUNG IN DER NÄCHSTEN NUMMER: "DAS ERSTE VERHÖR")



Anschlag auf Arbeiterverein / Bremen



IHR GOTT IST HITLER UND DIE "TÜRKEN" SOLLEN "VERGAST WERDEN WIE DIE JUDEN"
FASCHISTISCHE ANSCHLÄGE UND HETZE GEGEN DEN FORTSCHRITTLICHEN ARBEITERVEREIN AUS DER TÜRKEI IN BREMEN

Das Haus des Solidaritätsvereins der Arbeiter aus der Türkei in Bremen/Neustadt ist seit einiger Zeit Zielscheibe faschistischer und rassistischer Anschläge. Am 8.11. wurde eine Fensterscheibe eingeschlagen. Am 15.11 folgt ein weiterer Versuch, eine Scheibe einzuschmeißen, da sich aber Mitglieder des Vereins im Haus aufhalten, flüchtet der Täter. Am 16.11. trifft ein Drohbrief im Verein ein. Faschistische Parolen wie "Türken raus", Hitler- und KZ-Fotos und die Drohung den "Verein auszuräuchern"sind sein Inhalt. Geschrieben ist er in deutscher und türkischer Sprache. Am 23.11. wird wiederum eine Scheibe eingeschlagen. Am 26.11. wird das Schaufenster des Vereins mit Hakenkreuzen und der Parole "Türken raus" beschmiert. Am 1.12. wird erneut eine Scheibe zertrümmert. Der Verein hat sich mit einem Aufruf an alle Demokraten, diese faschistischen Angriffe zu verurteilen, gewendet:

"Diese Angriffe der Faschisten waren nicht die ersten, auch werden es nicht die letzten sein, so lange sie offen oder versteckt unterstützt werden. Die Faschisten können frei ihre Hetze betreiben, da die staatlichen Organe auf dem "rechten Auge blind" sind. Die Faschisten versuchen den Ausländerhaß im Volke zu schüren, um so von den wirklichen Problemen wie Arbeitslosigkeit, Preistreiberei und Arbeitshetze abzulenken, um so die Solidarität der deutschen und ausländischen Arbeiter zu behindern. So lange die grauen Wölfe und die deutschen Faschisten öffentlich ihren Rassenhaß predigen können, kann ein neuer Faschismus auferstehen. Was damals für Hitler die Juden waren, sollen heute die Ausländer sein.

Verbot aller deutschen und ausländischen faschistischen Organisationen !

Gleiche Rechte für Deutsche und Ausländer!

Nieder mit dem Faschismus !"

Und so berichtet die Lokalpresse:
"Bewiesen ist noch nichts"!

Angst unter Türken in Bremen

Vereinslokal wurde beschmiert / Fensterscheiben eingeworfen

„Wir haben Angst, daß unsere Frauen und Kinder auf offener Straße angegriffen werden." Mit dieser Furcht leben seit Anfang November dieses Jahres die Mitglieder des türkischen Arbeiter-Solidaritätsvereins in der Gneisenaustraße. Grund: eingeworfene Fensterscheiben in ihrem Vereinslokal, Drohbriefe mit Hetzparolen und Schmierereien an der Hauswand in der Gneisenaustraße weisen darauf hin, daß rechtsgerichtete Kräfte den türkischen Arbeiterverein aus der Neustadt vertreiben wollen. Die Polizei, so hieß es gestern auf Anfrage, ermittelt noch nach den Tätern.

Die Türken vermuten ihre Kontrahenten in der äußersten „rechten Ecke". Mitglieder der verbotenen „Grauen Wölfe", der NPD und der „Bürgerinitiative gegen die Integration von Ausländern" stehen bei den Türken im Verdacht, etwas mit den Steinwürfen und Schmierereien zu tun zu haben. Erwiesen ist indes noch nichts.

In den Polizeiakten befinden sich allerdings Fotografien von den Schmierereien und Drohbriefen. „Wenn Ihr zum 1. Januar hier nicht raus seid, sehen wir uns gezwungen, Euch auszuräuchern." Zur Unterstreichung dieser Drohung wurden Hakenkreuze und SS-Runen hinzugemalt. Unterschrieben ist das Pamphlet mit „Unsere Kameraden".

Die Mitglieder des seit 1975 bestehenden Arbeitervereins fordern ein Verbot aller deutschen und ausländischen Organisationen von Faschisten. Sie werfen den „staatlichen Organen" vor, auf dem rechten Auge blind zu sein.

as

Der Staatshaushalt '81 der türkischen Junta

Der Finanzminister der faschistischen Junta, K.Erden, hat den Haushaltsplan für 1981 bekannt gegeben. Nach der Erklärung Erdens wird der Haushaltplan eine Billion 581 Milliarden türkische Lira (TL) umfassen. Im letzten Jahr umfaßte er 757 Milliarden TL. Das bedeutet also eine Erhöhung um 824 Milliarden TL, daß heißt, daß die Ausgaben des Staates der herrschenden Klassen um mehr als das zweifache steigen werden.

Für diesen hohen Haushaltsetat gibt es verschiedene Gründe. Erstens sinkt der Wert der türkischen Lira täglich und damit nimmt auch ihre Kaufkraft ständig ab. Dies hat die Ursache darin, daß die herrschenden Klassen immer mehr Geld in Umlauf bringen, das keinen Gegenwert besitzt, um damit die besitzlosen Klassen noch mehr auszubeuten. Der zweite Grund sind die steigenden Steuereinnahmen, die unmittelbar von den Löhnen der Arbeiter, Beamten und Angestellten einbehalten werden. Wenn man weiß, daß der größte Teil der Steuern von den Arbeitern und Angestellten bezahlt wird, kann man sich leicht vorstellen, daß dies nichts anderes als zunehmende Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiter und anderen Werktätigen bedeutet.

Ein Viertel der staatlichen Ausgaben bilden nach dem neuen Haushaltsplan die militärischen und polizeilichen Ausgaben. Der Etat für das Verteidigungsministerium wird um 161%, der für das Direktorium der Sicherheit (Polizeipräsidium, AdO) um 85% und der für die Kommandatur der Gendarmerie wird um 131% erhöht. Das zeigt ganz offen, daß die Steuern, die dem Volk abgepreßt werden, in die Kugeln, in die Kerker und in die Foltergeräte verwandelt werden, die gegen das Volk benutzt werden.

Wie alle alten Staatshaushalte ist auch der Haushalt für 1981 ein Ausbeutungs-, Plünderungs- und Raubhaushalt. Die von der Junta erklärte Lohnerhöhung für Arbeiter und Beamte von 1250 - 15oo TL ist ein Nichts gegenüber diesen von der Junta festgelegten Steuererhöhungen und die täglich zunehmende Inflation. Und der Haushalt von 1981 zeigt nochmals, daß die Junta trotz all ihrer schönen Worte "sie sei fürs Volk" ein geschworener Feind des Volkes der Türkei und bezahlter Lakai der Imperialisten ist.

M.Kiliarslan

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
E.Stralucke, Mainzerstr.32
6090 RÜSSELSHEIM
Eigendruck im Selbstverlag

=========================

ABONNEMENT:

Jahresabonnement: (mind. 10 Nummern, incl. Porto).......... 17.-DM

Solidaritätsabo: 25.-DM

Halbjahresabo:......... 8.-DM

Bestellungen sind zu richten an:

E.Stralucke, Mainzerstr.32
6090 Rüsselsheim

Einzahlungen auf: Ktn.: 294977500 Dresdner Bank Frankfurt/M,Bankleitzahl 500 80000

Der türkische Staat wurde in alle Ewigkeit zum Schuldner der Herren Siemens... (R. Luxemburg)

"Zur Sanierung braucht die Türkei weitere Milliarden", ("SZ", 8.1.), "Özal, stellv. türkischer Ministerpräsident bei Schmidt und Genscher", ("TSP", 9.1.), "Gläubiger der Türkei sollen erneut helfen", ("FR", 14.1.), "Bonn will wieder federführend bei der Türkei-Hilfe sein", ("TSP", 16.1.) - das waren Schlagzeilen der westdeutschen Presse in den letzten Wochen und sie spiegeln eins wider: der westdeutsche Imperialismus ist ein Hauptgläubiger und Unterstützer des bankrotten faschistischen türkischen Staates. In den nächsten Nummern der "Türkei im Kampf" wollen wir zu den ökonomischen, politischen und militärischen Beziehungen und Verbindungen zwischen dem westdeutschen Imperialismus und dem türkischen Staat einige "Hintergrund-Artikel" veröffentlichen. Beginnen wollen wir diese Serie mit einem Artikel von Rosa Luxemburg. Denn die Beziehungen des deutschen Imperialismus zum türkischen Kompradoren- und Großgrundbesitzerstaat haben eine lange Geschichte, und so hat sich eine so beispielhafte Antiimperialistin und Kommunistin wie R.Luxemburg bereits mit diesen "besonderen" Beziehungen eingehend befaßt. Detailliert und konkret führt R.Luxemburg aus, wie das deutsche Kapital in der Türkei Fuß gefasst hat, wie die brutalen feudalen Ausbeutungsverhältnisse auf dem Dorf zur Stütze der imperialistischen Herrschaft in der Türkei gemacht wurden, wie die erbarmungslose Unterdrückung der nationalen Minderheiten und anderen Nationen Mittel imperialistischer Herrschaft sind und nicht zuletzt, wie sich die Beziehungen des deutschen Imperialismus zum türkischen Staat von Anbeginn durch eine "glänzende" Zusammenarbeit bei der Ausrüstung, Ausbildung und Aufrüstung der türkischen Armee auszeichneten. Das bestechende an diesem Artikel ist, daß er nicht nur Geschichte behandelt, sondern, liest man ihn mit den heutigen Beziehungen der westdeutschen Imperialisten zum türkischen Staat vor Augen - auch von einer geradezu bestechenden Aktualität ist - denn am Wesen dieser Beziehungen hat sich nichts, aber auch rein gar nichts geändert.

Das wichtigste Operationsfeld des deutschen Imperialismus wurde die Türkei, sein Schrittmacher hier die Deutsche Bank und ihre Riesengeschäfte in Asien, die im Mittelpunkt der deutschen Ostpolitik stehen. In den fünfziger und sechziger Jahren wirtschaftete in der asiatischen Türkei hauptsächlich englisches Kapital, das die Eisenbahnen von Smyrna ausbaute und auch die erste Strecke der anatolischen Bahn bis Esmid gepachtet hatte. 1888 tritt das deutsche Kapital auf den Plan und bekommt von Abdul Hamid zum Betrieb die von den Engländern erbaute Strecke und zum Bau die neue Strecke von Esmid bis Angora mit Zweiglinien nach Skutari, Brussa, Konia und Kaizarile. 1899 erlangte die Deutsche Bank die Konzession zum Bau und Betrieb eines Hafens nebst Anlagen in Haidar Pascha und die alleinige Herrschaft über Handel und Zollwesen im Hafen. 1901 übergab die türkische Regierung der Deutschen Bank die Konzessionen für die große Bagdadbahn zum Persischen Golf, 1907 für die Trockenlegung des Sees von Karaviran und die Bewässerung der Koma-Ebene.

Die Kehrseite dieser großartigen "friedlichen Kulturwerke" ist der "friedliche" und großartige Ruin des kleinasiatischen Bauerntums. Die Kosten der gewaltigen Unternehmungen werden natürlich durch ein weitverzweigtes System der öffentlichen Schuld von der Deutschen Bank vorgestreckt, der türkische Staat wurde in alle Ewigkeit zum Schuldner der Herren Siemens, Gwinner, Helferich usw., wie er es schon früher beim englichen, französischen und österreichischen Kapital war. Dieser Schuldner mußte nunmehr nicht bloß ständig enorme Summen aus dem Staate herauspumpen, um die Anleihen zu verzinsen, sondern mußte für die Bruttogewinne der auf diese Weise errichteten Eisenbahnen Garantie leisten. Die modernsten Verkehrsmittel und Anlagen werden hier auf ganz rückständige, noch zum großen Teil naturalwirtschaftliche Zustände, auf die primitivste Bauernwirtschaft aufgepfropft. Aus dem dürren Boden dieser Wirtschaft, die, von der orientalischen Despotie seit Jahrhunderten skrupellos ausgesogen, kaum einige Halme zur eigenen Ernährung des Bauerntums über die Staatsabgaben hinaus produzierte, können der nötige Verkehr und die Profite für die Eisenbahnen natürlich nicht herauskommen. Der Warenhandel und der Personenverkehr sind, der wirtschaftlichen und kulturellen Beschaffenheit des Landes entsprechend, sehr unterentwickelt und



Auch heute noch leben die Bauern der Türkei in halbfeudaler Ausbeutung und Unterdrückung

können nur langsam steigen. Das zur Bildung des erforderlichen kapitalistischen Profits Fehlende wird nun in Form der sogenannten "Kilometergarantie" vom türkischen Staate den Eisenbahngesellschaften jährlich zugeschossen. Dies ist das System, nach dem die Bahnen in der europäischen Türkei vom österreichischen und französischen Kapital errichtet wurden, und dasselbe System wurde nun auf die Unternehmungen der Deutschen Bank in der asiatischen Türkei angewendet. Als Pfand und Sicherheit, daß der Zuschuß geleistet wird, hat die türkische Regierung an die Vertretung des europäischen Kapitals, den sogenannten Verwaltungsrat der öffentlichen Schuld, die Hauptquelle der Staatseinnahmen in der Türkei: die Zehnten aus einer Reihe von Provinzen überwiesen. Von 1893 bis 1910 hat die türkische Regierung auf solche Weise zum Beispiel für die Bahn bis Angora und für die Strecke Eskischehir-Konia etwa 90 Millionen Franken "zugeschossen". Die von dem türkischen Staat an seine europäischen Gläubiger immer wieder verpfändeten "Zehnten" sind uralte bäuerliche Naturalabgaben in Korn, Hameln, Seide usw. Die Zehnten werden nicht direkt, sondern durch die Pächter in der Art der berühmten Steuereinnehmer des vorrevolutionären Frankreich erhoben, denen der Staat den voraussichtlichen Ertrag der Abgaben jedes Wilajets (Provinz) einzeln im Wege der Auktion, das heißt an den Meistbietenden gegen Bezahlung in bar verkauft. Ist der Zehent eines Wilajets von einem Spekulanten oder einem Konsortium erstanden, so verkaufen diese den Zehnten jedes einzelnen Sandschaks (Kreises) an andere Spekulanten, die ihren Anteil wiederum einer ganzen Reihe kleinerer Agenten abtreten. Da jeder seine Auslagen dekken und soviel Gewinn als möglich einstreichen will, so wächst der Zehent in dem Maße, wie er sich den Bauern nähert, lawinenartig. Hat sich der Pächter in seinen Berechnungen geirrt, so sucht er sich auf Kosten der Bauern zu entschädigen. Dieser wartet, fast immer verschuldet, mit Ungeduld auf den Augenblick, seine Ernte verkaufen zu können; wenn er aber sein Getreide geschnitten hat, muß er mit dem Dreschen oft wochenlang warten, bis es dem Zehentpächter beliebt, sich den ihm gebührenden Teil zu nehmen. Der Pächter, der gewöhnlich zugleich Getreidehändler ist, benutzt diese Lage des Bauern, dem die ganze Ernte auf dem Felde zu verfaulen droht, um ihm die Ernte zu niedrigem Preise abzupressen, und weiß sich gegen Beschwerden Unzufriedener die Hilfe der Beamten und besonders der Muktars (Ortsvorsteher) zu sichern. Kann kein Steuerpächter gefunden werden, so werden die Zehnten von der Regierung in natura eingetrieben, in Magazine gebracht und als der schuldige "Zuschuß" an die Kapitalisten überwiesen. Dies ist der innere Mechanismus der "wirtschaftlichen Regeneration der T ü r k e i" durch Kulturwerke des europäischen Kapitals.

Durch diese Operationen werden also zweierlei Resultate erzielt. Die kleinasiatische Bauernwirtschaft wird zum Objekt eines wohlorganisierten Aussaugprozesses zu Nutz und Frommen des europäischen, in diesem Falle vor allem des deutschen Bank - und Industriekapitals. Damit wachsen die "Interessensphären" Deutschlands in der Türkei, die wiederum Grundlage und Anlaß zur politischen "Beschützung" der Türkei abgeben. Zugleich wird der für die wirtschaftliche Ausnutzung des Bauerntums nötige Saugapparat, die türkische Regierung, zum gehorsamen Werkzeug, zum Vasallen der deutschen auswärtigen Politik. Schon von früher her standen türkische Finanzen, Zollpolitik, Steuerpolitik, Staatsausgaben, unter europäischer Kontrolle. Der deutsche Einfluß hat sich namentlich der M i l i t ä r o r g a n i s a t i o n bemächtigt.

Es ist nach alledem klar, daß im Interesse des deutschen Imperialismus die Stärkung der türkischen Staatsmacht liegt, soweit, daß ihr vorzeitiger Zerfall verhütet wird. Eine beschleunigte Liquidation der Türkei würde zu ihrer Verteilung unter England, Rußland, Italien, Griechenland und anderen führen, womit für die großen Operationen des

deutschen Kapitals die einzigartige Basis verschwinden müßte. Zugleich würde ein außerordentlicher Machtzuwachs Rußlands und Englands sowie der Mittelmeerstaaten erfolgen. Es gilt also für den deutschen Imperialismus, den bequemen Apparat des "selbständigen türkischen Staates", die "Integrität" der Türkei zu erhalten, so lange, bis sie, vom deutschen Kapital von innen heraus zerfressen, wie früher Ägypten von den Engländern oder neuerdings Marokko von den Franzosen, als reife Frucht Deutschland in den Schoß fallen wird. Sagt doch zum Beispiel der bekannte Wortführer des deutschen Imperialismus, Paul Rohrbach, ganz offen und ehrlich:

"Es liegt in der Natur der Verhältnisse begründet, daß die Türkei, auf allen Seiten von begehrlichen Nachbarn umgeben, ihren Rückhalt bei einer Macht findet, die möglichst keine territorialen Interessen im Orient hat. Das ist Deutschland. Wir wiederum würden beim Verschwinden der Türkei großen Schaden erleiden. Sind Rußland und England die Haupterben der Türken, so liegt auf der Hand, daß jene beiden Staaten dadurch einen bedeutenden Machtzuwachs erhalten würden. Aber auch wenn die Türkei so geteilt würde, daß ein erhebliches Stück auf uns entfällt, so bedeutet das für uns Schwierigkeiten ohne Ende, denn Rußland, England und in gewissem Sinne auch Frankreich und Italien sind Nachbarn des jetzigen türkischen Besitzes und entweder zu Lande oder zur See oder auf beiden Wegen imstande, ihren Anteil zu besetzen und zu verteidigen. Wir dagegen stehen außer jeder direkten Verbindung mit dem Orient ... Ein deutsches Kleinasien oder Mesopotamien könnte nur Wirklichkeit werden, wenn vorher zum mindesten Rußland und damit auch Frankreich zum Verzicht auf ihre gegenwärtigen politischen Ziele und Ideale gezwungen wären, das heißt wenn vorher der Weltkrieg seinen Ausgang entschieden im Sinne der deutschen Interessen genommen hätte."
("Der Krieg und die deutsche Politik" S.36)

Deutschland, das am 8.November 1898 in Damaskus beim Schatten des Großen Saladin feierlich schwur, die mohammedanische Welt und die grüne Fahne des Propheten zu schützen und zu schirmen, stärkte also ein Jahrzehnt lang mit Eifer das Regiment des Blutsultans Abdul Hamid und setzte nach einer kurzen Pause der Entfremdung das Werk an dem jungtürkischen Regime fort. Die Mission erschöpfte sich außer den einträglichen Geschäften der Deutschen Bank hauptsächlich in der Reorganisation und dem Drill des türkischen Militarismus durch deutsche Instrukteure, von der Goltz Pascha an der Spitze. Mit der Modernisierung des Heerwesens waren natürlich neue drückende Lasten auf den Rücken des türkischen Bauern gewälzt, aber auch neue glänzende Geschäfte für Krupp und die Deutsche Bank eröffnet. Zugleich wurde der türkische Militarismus zur Dependenz des preußisch-deutschen Militarismus, zum Stützpunkt der deutschen Politik im Mittelmeer und in Kleinasien.

Daß die von Deutschland unternommene "Regeneration" der Türkei rein künstlicher Galvanisierungsversuch an einem Leichnam ist, zeigen am besten die Schicksale der türkischen Revolution. In ihrem ersten Stadium, als das ideologische Element in der jungtürkischen Bewegung überwog, als sie noch hochfliegende Pläne und Selbsttäuschungen über einen wirklichen lebenverheißenden Frühling und innere Erneuerung der Türkei hegte, richteten sich ihre politischen Sympathien entscheidend nach England, in dem sie das Ideal des liberalen modernen Staatswesens erblickte, während Deutschland, der offizielle langjährige Beschützer des heiligen Regimes des alten Sultan, als Widersacher der Jungtürken auftrat. Die Revolution des Jahres 1908 schien der Bankerott der deutschen Orientpolitik zu sein und wurde allgemein als solcher aufgefaßt, die Absetzung Abdul Hamids erschien als die Absetzung der deutschen Einflüsse. In dem Maße jedoch, als die Jungtürken, ans Ruder gelangt, ihre völlige Unfähigkeit zu irgendeiner modernen wirtschaftlichen sozialen und nationalen großzügigen Reform zeigten, in dem Maße, als ihr konterrevolutionärer Pferdefuß immer mehr hervorguckte, kehrten sie alsbald mit Naturnotwendigkeit zu den altväterlichen Herrschaftsmethoden Abdul Hamids, das heißt zu dem periodisch organisierten Blutbad zwischen den aufeinandergehetzten unterjochten Völkern und zur schrankenlosen orientalischen Auspressung des Bauerntums als zu den zwei Grundpfeilern des Staates zurück. Damit ward auch die künstliche Erhaltung dieses Gewaltregimes wieder zur Hauptsorge der "jungen Türkei", und so wurde sie auch in der auswärtigen Politik sehr bald zu den Traditionen Abdul Hamids - zur Allianz mit Deutschland zurückgeführt.

Daß bei der Vielfältigkeit der nationalen Fragen, welche den türkischen Staat zersprengen: der armenischen, kurdischen, syrischen, arabischen, griechischen (bis vor kurzem noch der albanischen und mazedonischen), bei der Mannigfaltigkeit der ökonomisch-sozialen Probleme in den verschiedenen Teilen des Reiches, bei dem Aufkommen eines kräftigen und lebensfähigen Kapitalismus in den benachbarten jungen Balkanstaaten, vor allem bei der langjährigen und zersetzenden Wirtschaft des internationalen Kapitals und der internationalen Diplomatie in der Türkei, daß bei alledem eine wirkliche Regeneration des türkischen Staates ein völlig aussichtsloses Beginnen ist und alle Versuche, den morschen, zerfallenden Haufen von Trümmern zusammenzuhalten, auf ein reaktionäres Unternehmen hinauslaufen, war für jedermann und namentlich für die deutsche Sozialdemokratie seit langem ganz klar. Schon aus Anlaß des großen kretischen Aufstandes im Jahre 1896 hatte in der deutschen Parteipresse eine gründliche Erörterung des Orientproblems stattgefunden, welche zur Revision des einst von Marx vertretenen Standpunktes aus der Zeit des Krimkrieges und zur definitiven Verwerfung der "Integrität der Türkei" als eines Erbstücks der europäischen Reaktion führte. Und nirgends war das jungtürkische Regime in seiner inneren sozialen Unfruchtbarkeit und seinem konterrevolutionären Charakter so rasch und genau erkannt, wie in der deutschen sozialdemokratischen Presse. Es war auch eine echt preußische Idee, daß es lediglich strategischer Eisenbahnen zur raschen Mobilisation und schneidiger Militärinstrukteure bedürfe, um eine so morsche Baracke wie den türkischen Staat lebensfähig zu machen. Schon im Sommer 1912 mußte das jungtürkische Regiment der Konterrevolution Platz machen. Der erste Akt der türkischen "Regeneration" in diesem Kriege war bezeichnenderweise der Staatsstreich, die Aufhebung der Verfassung, das heißt auch in dieser Hinsicht die formelle Rückkehr zum Regiment Abdul Hamids.

Der von deutscher Seite gedrillte türkische Militarismus machte schon im ersten Balkankrieg elend bankrott. Und der jetzige Krieg, in dessen unheimlichen Strudel die Türkei als Deutschlands "Schützling" hineingestoßen worden ist, wird, wie der Krieg auch ausgehen mag, mit unabwendbarer Fatalität zur weiteren oder gar definitiven Liquidation des Türkischen Reiches führen.


Die deutsche Militärmission in Istanbul

Die Position des deutschen Imperialismus - und in dessen Kern: das Interesse der Deutschen Bank - hat das Deutsche Reich im Orient in Gegensatz zu allen anderen Staaten gebracht. Vor allem zu England. Dieses hatte nicht bloß konkurrierende Geschäfte und damit fette Kapitalprofite in Anatolien und Mesopotamien an den deutschen Rivalen abtreten müssen, womit es sich schließlich abfand. Die Errichtung strategischer Bahnen und die Stärkung des türkischen Militarismus unter deutschem Einfluß wurde aber hier an einem der weltpolitisch empfindlichsten Punkte für England vorgenommen: in einem Kreuzungspunkt zwischen Zentralasien, Persien, Indien einerseits und Ägypten andererseits.

(AUSZUG AUS:"DIE KRISE DER SOZIALDEMOKRATIE" -JUNIUS-BROSCHÜRE - VON R.LUXEMBURG)


Der "Reorganisator" der türkischen Armee: der deutsche Feldmarschall von der Goltz

RUNDFUNK-INTERVIEW
über die Ziele des Hungerstreiks

Folgendes Interview wurde vom SFB gesendet. Es wurde von einem Vertreter des Vereins der Arbeiter aus der Türkei in Westberlin gegeben und nimmt zu den Zielen des Hungerstreiks, der in Westberlin vom 13.10. eine Woche lang stattfand, Stellung.

Zehn türkische Arbeiter befinden sich seit heute hier in Berlin in einem unbefristeten Hungerstreik. Einer dieser Streikenden ist hier im Studio. Sie wollen ihren Namen nicht nennen, warum nicht ?

Wir wollen unsere Namen nicht nennen, weil wir Repressionen befürchten müssen, wenn wir unsere Namen nennen, sowohl von den westdeutschen Behörden aus, wie z.B. Nichtverlängerung der Aufenthaltserlaubnis etc., als auch vor allem von türkischen Behörden aus, wie den Einzug des Passes etc.

Warum streiken Sie ?

Wir streiken, weil wir durch diese Aktionsform einige Forderungen, die wir haben, öffentlich machen wollen. Wir haben bereits verschiedene andere Aktionen durchgeführt, wie z.B. Demonstrationen, Kundgebungen. Es ist aber so, daß auf solche Aktionen fast keine Reaktion erfolgt, weil das eben alltägliche Aktionen sind.

Der Gegenstand ihres Streiks ist aber das Militärregime.

Ja, es ist so, daß wir mit diesem Hungerstreik vor allem gegen die faschistische Militärjunta in der Türkei protestieren. Wir wollen mit diesem Hungerstreik zum Ausdruck bringen, daß nicht, wie es gesagt wird, die meisten aus der Türkei mit der Junta einverstanden sind. Wir wollen mit Aktionen, die wir parallel zu diesem Hungerstreik durchführen, versuchen klarzumachen, daß die Militärjunta in der Türkei heute einen faschistischen Charakter hat.

Was meinen Sie damit ?

Wir meinen damit erstens konkret, daß alle Streiks verboten sind, alle fortschrittlichen Gewerkschaften aufgelöst sind....

Aber auch die nicht fortschrittlichen, also die reaktionären, nicht ?

Das ist natürlich auch gemacht worden, weil man eben mit dieser Demagogie 'Wir sind gegen Rechts- und Linksterror' einen Teil der Bevölkerung wenigstens zur Passivität verleiten wollte.

Ja, sogar bei Hinrichtungen hat man darauf geachtet, daß es rechts und links war, die da hingerichtet wurden.

In der Türkei sind vor ein paar Tagen zwei Leute hingerichtet worden, der eine ist Necdet Adali, der andere ist Mustafa Peklianoklu, dieser zweite ist von den Grauen Wölfen, das ist eine paramilitärische faschistische Organisation, eine SA-ähnliche Organisation. Wir sind der Meinung, daß man auch in nächster Zukunft noch einige Leute von dieser Organisation in der Türkei opfern wird, um das System als ganzes aufrechtzuerhalten. Wir sind der Meinung, daß dies vor allem zur Demagogie dient, um die Repression gegen die Linke, gegen die Fortschrittlichen, irgendwie erträglicher, erklärlicher zu machen. Es ist so, daß in der Türkei in dem letzten Monat nach offiziellen Meldungen über 10 ooo Leute verhaftet worden sind, und die Mehrzahl dieser Verhafteten, die überwiegende Mehrzahl(wenn z.B. von 10 ooo die Rede ist, dann meine ich damit über 9 900) gehören entweder zu fortschrittlichen Organisationen oder sie sind aus den Gebieten, wo diese fortschrittlichen Organisationen Einfluß haben.

Also in Kurdistan wohl.

In Kurdistan ist die Repression viel stärker, weil diese faschistische Regierung und Junta in der Türkei türkisch rassistisch ist. Sie propagieren also großtürkischen Rassismus offen unter dem Namen des Kemalismus. Alle Kurden sind für sie praktisch Menschen zweiter Klasse. Es soll in der Türkei außer den Türken keine andere Nation geben. Es gibt sie jedoch.

Welche Belege haben Sie für diese Behauptung ?

Es gibt die Regierungserklärung, es gibt das Regierungsprogramm, wo es ganz klar heißt, daß in der Türkei nur Türken leben, und das widerspricht den Tatsachen. In der Türkei leben nicht nur Türken.

Wenn Sie jetzt von "wir" sprechen, also daß Sie den Hungerstreik machen, wer sind sie ?

Wir sind Arbeiter und Studenten aus der Türkei, die hier in Westberlin im Verein der Arbeiter aus der Türkei in Westberlin zusammengeschlossen sind. Das ist ein Verein, der sich als fortschrittlich und antifaschistisch begreift und er ist ein Mitglied der Föderation der Arbeiter aus der Türkei in der BRD und Westberlin, ATIF.

War das der Verein, der beschossen wurde vor einiger Zeit ?

Ja, im April 1978 wurde unser Verein von Faschisten beschossen.

Nun erhalten wir ja hier Informationen darüber, daß unter der neuen Regierung der Terror nicht mehr so groß ist, wie er zu der Zeit gewesen ist, als die alte Regierung, als Demirel noch regierte. Lauten ihre Informationen auch so, oder glauben Sie das nicht so sehr ?

Es stimmt, daß tatsächlich heute in der Türkei, nicht dreißig Leute pro Tag erschossen werden. In den bürgerlichen Zeitungen werden jeden Tag Statistiken veröffentlicht, wieviele Leute erschossen werden, und wenn man das umrechnet sind das in den letzten Tagen zwei pro Tag.

Das ist doch sehr viel weniger ?

Ja, es ist sehr viel weniger, fragt sich, auf wessen Kosten es geht und wie das durchgesetzt wird.

Es fragt sich natürlich auch, auf wessen Kosten die getötet werden, nicht ?

Wir sind der Meinung, daß dieser Terror hauptsächlich ein rechter Terror war, der von den Faschisten veranstaltet wurde, um diesen Putsch auch vorzubereiten. In der Türkei wurde eine Atmosphäre geschaffen, wo jeder normale Bürger sagen sollte, mit dem Terror soll Schluß gemacht werden, wie Schluß gemacht werden soll, ist egal, es soll nur Schluß gemacht werden. Diese Atmosphäre wurde geschaffen, indem man Cafèhäuser beschossen hat, indem man Autobusse beschossen hat, indem man Bomben in irgendein....

Aber nicht nur von rechts gelegt hat, das muß man auch dazu sagen, glaube ich.

Wir sind dagegen, diese zwei Sachen durcheinanderzubringen. Man kann belegen, daß der 'Terror' von links nie ein zielloser Terror war. Er war klar gegen bestimmte Personen und Ziele gerichtet und hat nie das Volk getroffen.

Sie sagten zu Anfang, Sie hätten Forderungen. Welche ? Und wenn Sie sich ein bißchen kurz fassen würden, wir haben leider nicht mehr so viel Zeit.

Wir fordern den Stopp der "Türkei-Hilfe", denn diese Hilfe ist an sich eine Hilfe, die sich in Form von Panzern und Waffen gegen das Volk der Türkei richtet. Wir fordern: Schluß mit der Verfolgung der Antifaschisten aus der Türkei durch westdeutsche Behörden, es gibt da mehrere Beispiele. So sitzen z.B. noch immer zwanzig Leute von ATIF in Augsburg und Umgebung in Gefängnissen. Bestrafung der faschistischen Mörder aus der Türkei in der BRD und Westberlin und keine Duldung und Unterstützung der türkischen Faschisten durch westdeutsche Behörden. Es gibt nach unseren Informationen klare Beweise, daß sich hier in der Bundesrepublik Mörder, faschistische Mörder von den Grauen Wölfen, frei bewegen. Und wir fordern die sofortige Freilassung der verhafteten Antifaschisten aus der Türkei in Augsburg und Rüsselsheim; Freispruch für die antifaschistischen Angeklagten in Augsburg; Aufhebung des Verbots der politischen Betätigung für den Vorsitzenden der ATIF, Osman Uludag. Er darf nämlich nach einem Regierungsbeschluß keine politische Betätigung mehr ausüben.

Gut, Dankeschön.

***

MEDIKAMENTENSAMMLUNG

In den weiten ländlichen Gebieten Ostanatoliens und in den dichtbesiedelten Slumvierteln der Großstädte der Türkei fehlt die medizinische Versorgung fast vollständig. Selbst wenn bei besonders schweren Erkrankungen noch ein Arzt aufzutreiben ist, sind keine Medikamente für die Behandlung vorhanden. So sind viele Medikamente, die von hier in die Türkei geschickt werden können im wahrsten Sinn des Wortes lebenswichtig.

Sammelt Medikamente und schickt sie uns zu !!!

Folgende Mittel sind besonders dringend nötig:

1. Antibiotika (Penicilline, Tetracycline, Chloramphenicol, Cephalosporine usw.)
2. Schmerzmittel (Aspirin, Novalgin und andere, auch stark wirkende Mittel)
3. Mittel zur Behandlung von Magenbeschwerden (Glusil Lac, Phosphalugel, Tagamet)

***

BESTELLUNGEN AN:"TÜRKEI IM KAMPF"

DOKUMENTATION

ÜBER UNTERDRÜCKUNG UND VERBOTE DER WESTDEUTSCHEN IMPERIALISTEN GEGEN

ATIF (Föderation der Arbeiter aus der Türkei in der BRD und in Westberlin) und

ATÖF (Föderation der Studenten aus der Türkei in der BRD und in Westberlin / Mitglied der TÖK/YD, Konföderation der Studenten aus der Türkei im Ausland)

Warum will der westdeutsche Staatsapparat die Organisationen der Antifaschisten aus der Türkei ATIF/ATÖF verbieten ?

HERAUSGEBER: A T I F PREIS: 1 DM JUNI 1980

AUS DEM INHALT:

Einleitendes über die Verbots- und Unterdrückungsmaßnahmen

Drei Dokumente:

1) Verfügung gegen ATIF-Vorsitzenden
2) Verbot einer vom ATÖF-Vorsitzenden angemeldeten Demo
3) Verfügung gegen einer zum 1.Mai 1980 in Rüsselsheim angemeldeten Demonstration

URTEILE im Hechinger Prozeß

In der letzten Ausgabe der "Türkei im Kampf"(Nr.3/80) haben wir ausführlich über den Prozeß gegen Antifaschisten aus der Türkei in Hechingen berichtet. Anhand fadenscheiniger Vorwürfe,die durch die Zeugenaussagen bekannter Faschisten,die den "Grauen Wölfen" zuzurechnen sind,"bestätigt" wurden,sollten die Antifaschisten verurteilt werden.

Nun hat das Gericht die Urteile verkündet:

6 Freunde wurden zu 4 Monaten Haftstrafen auf Bewährung verurteilt.

5 Freunde wurden freigesprochen.

Dieses Urteil beweist nur eines, die Vorwürfe und Anschuldigungen gegen die Antifaschisten waren und sind durch und durch haltlos. Der gesamte Prozeßverlauf beweist eindringlich daß es hier um einen politischen Prozeß gegen Antifaschisten, die mundtot gemacht werden sollten und ausgewiesen werden sollten ging.

Aber die angeklagten Antifaschisten ließen sich durch das Gericht und durch die Polizei nicht einschüchtern.. Mutig traten sie gegen diese auf, entlarvten die verschiedensten Betrugmanöver und machten deutlich, daß sie nur aufgrund ihrer antifaschistischen Gesinnung verfolgt werden. Unterstützt wurden sie dabei sowohl von ihren Anwälten wie insbesondere durch eine verhältnismäßig starke Anteilnahme ausländischer und deutscher Antifaschisten, über 100 nahmen am Prozeßverlauf teil.

Sicher, um das "Gesicht zu wahren" hat der Richter Haftstrafen auf Bewährung ausgesprochen und damit nur einmal mehr seine Parteinahme und der deutschen Gerichte insgesamt für die türkischen Faschisten gezeigt. Aber immerhin mußte er weit unter den für alle angeklagten Antifaschisten vom Staatsanwalt geforderten 6 Monaten Gefängnis ohne Bewährung bleiben, und das ist sicherlich ein Ergebnis des mutigen Auftretens der Antifaschisten aus der Türkei, aus Westdeutschland und vor allen dingen der angeklagten Antifaschisten selbst.

R.Bauer

AKTIONEN ZUM HUNGERSTREIK in Österreich

- I N N S B R U C K -

In Innsbruck fand in der Woche vom 27. 10. ein Hungerstreik im KOMM (Kommunikationszentrum) statt. Am Hungerstreik beteiligten sich 8 Antiimperialisten aus der Türkei eine Woche lang. Die Hauptforderungen des Hungerstreiks waren: "Weg mit der imperialistischen Türkei-Hilfe", "Nieder mit der faschistischen Militärdiktatur", "Für eine unabhängige und demokratische Türkei". Am 8.11. wurde im Zusammenhang mit dem Hungerstreik und den verschiedenen Diskussionsveranstaltungen, die zu seiner Unterstützung stattfanden, eine abschließende Demonstration durchgeführt. Diese war ein guter Erfolg in der Mobilisierung der Antiimperialisten und Antifaschisten, über 300 Menschen nahmen daran teil. Das war in Innsbruck die erste revolutionäre internationalistische Demonstration in den letzten Jahren und erregte auch dementsprechend viel Aufmerksamkeit.

Viel Aufmerksamkeit erregte sie allerdings auch bei den reaktionären Behörden. Sie versuchten auf die verschiedensten Art und Weisen einzuschüchtern und zu schikanieren. Die vorgesehene Demonstrationszeit wurde gekürzt, die Demonstrationsroute verlegt, völlig unwichtige Nebenstraßen zu "Hauptverkehrsadern" erklärt usw. Die Demonstration selbst wurde von einem für Innsbrucker Verhältnisse ungewöhnlich grossen Polizeiaufgebot begleitet.

Die Lokalpresse, die ansonsten den Hungerstreik totgeschwiegen hatte, hetzte wie toll gegen die Demonstration. Die "Tiroler Tageszeitung" sprach von einer "Toleranzprobe" und machte mehr als deutlich, was sie als Blatt der österreichischen Bourgeoisie für ein Verständnis von Demokratie hat, wenn für sie die Wahrnehmung eines solch minimalen Rechtes wie Versammlungsfreiheit geradezu ein "Unding" ist.



Die Aktivitäten des Hungerstreiks und die Demonstration wurden in Innsbruck von "Partizan" und der Basisgruppe Innsbruck/ML (BGI/ML) unterstützt. Die BGI/ML schreibt in ihrer Grußadresse an die Abschlußkundgebung der Türkeidemonstration:

"Heute haben wir gemeinsam demonstriert, um gegen den faschistischen Militärputsch zu protestieren, um gegen die "Türkei-Hilfe" der österreichischen Imperialisten zu protestieren, um unsere Solidarität mit dem Volk der Türkei zum Ausdruck zu bringen.

Diese Demonstration ist nicht unsere erste gemeinsame Veranstaltung: Im März dieses Jahres haben wir versucht, mit einer Foto-Ausstellung und einem Informationsabend auf die imperialistische Unterdrückung des Volkes der Türkei in seiner Heimat wie auch bei uns hier in Österreich hinzuweisen.

Das gleiche Ziel verfolgten die Genossen und Freunde aus der Türkei in der letzten Oktoberwoche mit einem einwöchigen Hungerstreik.

Für uns, der BGI/ML, Sympathisanten der MLPÖ (Marxistisch-leninistische Partei Österreichs), bedeutet diese Demonstration nicht nur eine Solidaritätsbekundung für den Kampf des Volkes aus der Türkei gegen Faschismus und Imperialismus. Es bedeutet viel mehr. Wir haben in den Monaten unserer Zusammenarbeit mit den Genossen aus der Türkei erfahren, wie sehr wir von dem revolutionären Einsatz, von dem beispielhaften Mut und dem revolutionären Instinkt unserer ausländischen Freunde lernen können und müssen."

Mit dem Hungerstreik erklärten sich auch die Organisationen "Dev. Sol" (Revolutionäre Linke) und "Dev.Yol" (Revolutionärer Weg) aus der Türkei solidarisch.



Die Hungerstreikenden in Innsbruck

****

- W I E N -

Vom 3.-7.11. fand in Wien ein Hungerstreik, durchgeführt von Freunden und Mitgliedern des Vereins der Arbeiter und Jugendlichen aus der Türkei in Österreich statt. An dem Hungerstreik beteiligten sich 10 Kollegen aus Wien, St.Pölten, Linz und Tierniz. Zur Propagierung der Ziele des Hungerstreiks wurden die verschiedensten Aktivitäten durchgeführt. Neben Diskussionsveranstaltungen und einem Teach-in, Flugblattverteilungen auf einer Anti-AKW-Demonstration und vor Betrieben, fand am 22.11. eine Demonstration in der Wiener Innenstadt statt. Es beteiligten sich über 130 überwiegend aus der Türkei stammende Antifaschisten. Unterstützt wurden die Aktionen von folgenden Organisationen:

Union der Afghanen und afghanischen Studenten in Wien (Mitglied der GUAFS), ISO - Mitglied der CISNU, ISV - Mitglied der CISNU, "Partizan" und MLPÖ.

In einer gemeinsamen Rede auf der Abschlußkundgebung der Demonstration führen die Organisationen aus:

"Freunde, mit unserer Demonstration protestieren wir ganz besonders auch gegen die sogenannte "Türkei-Hilfe", an der sich Österreich mit einem Betrag von über 480 Millionen Schilling beteiligt ! Diese Millionen und Milliarden an Dollars, D-Mark, Schilling usw. für den "kranken Mann am Bosporus" bekommt das arbeitende Volk der Türkei nicht in Form von mehr Brot und mehr Fleisch zu spüren, sondern in Form von mehr Panzern, mehr Gefängnissen, in Form von mehr MP-Salven, von mehr Gewehrkugeln, mehr Blutvergiessen, mehr Morden gegen das sich erhebende werktätige Volk !

Freunde, wenn der Kurier vom 13. September im Sinne der österreichischen Bourgeoisie argumentierte, daß die sogenannten "westlichen Demokratien" ganz besonders jetzt den türkischen faschistischen Machthabern "endlich aus ganzer Kraft helfen" müßten, so antworten wir ihnen leidenschaftlich: um dem ausgebeuteten, blutig unterdrückten Volk der Türkei zu helfen, müssen wir mit aller Energie gegen diese sogenannte "Türkei-Hilfe" und gegen die Beteiligung Österreichs daran kämpfen. Denn diese "Hilfe" kommt nur den Todfeinden des Volkes der Türkei zugute. Sie soll die Revolution verhindern, den Widerstand des Volkes brechen und die faschistische Diktatur retten. Sie soll sogenannte stabile Verhältnisse für die imperialistische Ausbeutung schaffen und das Regime erhalten, welches das Land als NATO-Stützpunkt verwaltet.

Unsere Unterstützung gehört allein dem revolutionären Kampf der werktätigen Massen der Türkei selbst, dem Kampf gegen Feudalismus, Kompradorenkapitalismus und Imperialismus für eine wirklich demokratische und unabhängige Türkei.

Mit dieser Demonstration protestieren wir zugleich dagegen, daß unter den Augen des bürgerlichen österreichischen Staates und seiner Repräsentanten die faschistischen MHP-Banden der "Grauen Wölfe" auch in Österreich ihren Terror ausüben. So wurde am 31.10. ein Antifaschist aus der Türkei, ein Mitglied der ATIGF/KK, in Wien von zwei Faschisten mit Messern angegriffen. Auch in Vorarlberg wurden am 1.11. unsere Kollegen und Freunde aus der Türkei von Faschisten überfallen, als sie Flugblätter verteilten". (Gemeinsame Rede von ATIGF/KK, "Partizan", Union der Afghanen und afghanischen Studenten in Wien (Mitglied der GUAF), ISO-Mitglied der CISNU, HK (Halkin Kurtulusu) und der MLPÖ).

PROZEß GEGEN JUGENDLICHE AUS DER TÜRKEI IN WESTBERLIN

- LESERKORRESPONDENZ -

Mehrere Wochen lang fand in Westberlin ein Prozeß gegen mehr als 15 Jugendliche aus der Türkei statt, die des Diebstahls und Einbruchs beschuldigt wurden. Im Verlauf des Prozesses sagten die meisten Jugendlichen aus, daß sie von dem Polizisten Brockmeier bei der Festnahme und bei Verhören brutal geschlagen worden sind. Mehrere Eltern der betroffenen Jugendlichen bestätigten, daß ihre Söhne unter Schlägen aus der Wohnung gezerrt wurden.

Die Reaktion des Gerichtes auf die Vorwürfe gegen den Prügelpolizisten zeigt eindeutig, wie Ausländer als Menschen zweiter Klasse behandelt werden:

- Aufgrund der unter Schlägen erpreßten "Geständnisse" wurden die zum Teil 15-16 jährigen Jugendlichen bis zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.
- Gegen den Prügelpolizisten wird kein Strafverfahren eingeleitet. Die Eltern und Jugendlichen aus der Türkei werden für unglaubwürdig erklärt. Der Staatsanwalt hat den Eltern bereits mit einer Meineidsklage gedroht.
- "Zufällig" an dem Tag, an dem die Vorwürfe gegen den Prügelpolizisten das erste mal in der Presse (TAZ) standen, wurde die Öffentlichkeit vom Prozeß ausgeschlossen.

Alle diese Maßnahmen stehen im Rahmen der verstärkten Ausländerhetze und der Verschärfung des Ausländerrechtes.

Am 26.11. führten verschiedene Initiativen und Jugendliche eine Kundgebung gegen diese Methoden vor dem Polizeigefängnis in der Gothaerstr. durch. Der Vorgesetzte des "Herrn" Brockmeier versprach die erhobenen Vorwürfe sorgfältig zu prüfen. Was von diesen Versprechungen zu halten ist, kann sich ja jeder vorstellen, nämlich nichts.

Vernehmung nicht im „Kammerton"

Fünf türkische Jugendliche wegen Bandendiebstahls verurteilt

"TAGESSPIEGEL" vom 29.11 :

Die Prügel bei den Verhören der Jugendlichen aus der Türkei werden vom Richter abgesegnet!

In seiner Urteilsbegründung hob der Vorsitzende Richter hervor, das Gericht schenke den Angaben des Ermittlungsbeamten, der in den Vorwürfen das Ergebnis eines gegen ihn gerichteten Komplottes sah, uneingeschränkt Glauben. Dies werde durch die Aussage seines Dienstvorgesetzten bestätigt. Als leicht erregbarer Beamter von preußischem Charakter hätte er seinen Mitarbeiter bei illegalen Vernehmungsmethoden unverzüglich aus dem Kommissariat entfernt, meinte der Vorsitzende. Dagegen sei das Gericht davon überzeugt, daß der Beamte nicht gerade im „Kammer- oder Salonton" vernommen habe. Es sei „blauäugig" anzunehmen, die Polizei könnte sich bei ihren Vernehmungen mit freundlichen Erörterungen begnügen, erklärte der Vorsitzende Richter.

Die Aussagen der Belastungszeugen hielt das Gericht dagegen für unglaubwürdig. Die Polizei habe derart aberwitzige Vernehmungsmethoden nicht nötig.

Kripobeamter prügelt Jugendliche!

Vor dem Moabiter Schöffengericht läuft seit nunmehr 4 Wochen ein Prozeß gegen ursprünglich 14 Jugendliche aus der Türkei, denen mehr als 50 Einbrüche und Diebstähle vorgeworfen werden.

Einige Jugendliche hatten im Dezember 1979 wegen familiärer Schwierigkeiten ihre Elternhäuser verlassen und Unterschlupf in einem Weddinger Abrißhaus gefunden. Den Kontakt zu ihren Eltern hatten sie in dieser Zeit abgebrochen und ihren Lebensunterhalt durch Einbrüche und Diebstähle bestritten.

Die Jugendlichen haben vor Gericht zu den Vorwürfen Stellung bezogen und ihre Beteiligung an den Einbrüchen eingestanden.

Fast alle Jugendlichen haben am ersten Verhandlungstag angegeben, daß sie bei Vernehmungen auf dem Polizeirevier GOTHAER STRAßE geschlagen wurden. Bis auf einen Jugendlichen sagten alle aus, daß sie vom Kripobeamten ROLF BROCKMEIER geschlagen worden sind oder durch massive Einschüchterungen - unter Androhung von Schlägen - zu Aussagen gezwungen wurden. Er, so die Jugendlichen, hat sie geohrfeigt, in den Magen geboxt, mit dem Kopf gegen die Wand geschlagen. Ein Junge gab an, daß er nach solchen Faustschlägen längere Zeit bewußtlos war. Die Eltern und mehrere andere Zeugen sagten aus, daß Brockmeier morgends gegen 5 Uhr früh in die Wohnung kam, die noch schlafenden Jugen aus den Betten zerrte, sie ohrfeigte und dann mit „zum Verhör" nahm. Einer Mutter, die dagegen eingreifen wollte, habe er dabei gedroht.

Brockmeier wies vor Gericht die gegen ihn erhobenen massiven Anschuldigungen zurück.

Aber es ist nicht das erste Mal, daß Brockmeier solcher unrechtmäßiger Verhörmethoden beschuldigt wird:

- Im Wedding gibt es eine Reihe von Jugendlichen, die ebenfalls angeben, von Brockmeier geschlagen worden zu sein, darunter auch ein Mädchen.
- Auch deutsche Jugendliche in der JVA Plötzensee geben an, von Brockmeier geschlagen worden zu sein.
- Bereits mehrmals haben die Vorwürfe gegen Brockmeier zu Ermittlungsverfahren geführt.
- Bereits 1978 hatte ihn einer der heute angeklagten Jugendlichen wegen Köperverletzung angezeigt.

All diese Anschuldigungen haben bisher nur eins gebracht, nämlich daß sie im Sande verliefen. Auch diesmal im Prozeß gegen die 14 Jugendlichen macht der Staatsanwalt keine Anstrengungen, den Vorwürfen nachzugehen.

Wir werden es aber nicht zulassen, daß Jugendliche einem Kripo-Beamten wie Brockmeier länger ausgeliefert sind!!!

Wir verlangen die Entfernung des Kripo-Beamten Rolf Brockmeier aus dem Dienst und erwarten, daß er bis zur endgültigen Überprüfung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe von seiner Tätigkeit suspendiert wird.

Bürgerinitiative „Putte e.V." und Ausländerkomitee

Wer selbst aus eigener Erfahrung oder vom Hörensagen die Verhörmethoden von Herrn Brockmeier kennt, wende sich bitte an:

»Bürger beobachten die Polizei«,

c/o Humanistische Union, Kufsteiner Straße 12, 1 Berlin 62 Sprechstunde: Donnerstag, 17-19 Uhr ☎ 854 41 97

Aachener Polizei, wessen Freund und Helfer ?

- AUSZUG AUS EINEM FLUGBLATT DES VEREINS DER ARBEITER AUS DER TÜRKEI/ AACHEN ÜBER DIE "ERMITTLUNGEN"GEGEN DIE MÖRDERBANDE DER 'GRAUEN WÖLFE' DIE DEN GENOSSEN KATIP SALTAN BRUTAL ERMORDET HABEN -

Seit der Ermordung eines Mitgliedes unseres Vereins, Katip SALTAN, ist mehr als ein Monat vergangen. Was hat die Aachener Polizei seitdem gemacht, um die Mörder zu fangen? Hat sie die Mörder wo sie zu suchen sind, nämlich unter den türkischen Faschisten, gesucht? Nichts dergleichen. Unten ist aufgeführt, was sie statt dessen gemacht haben.

- Obwohl von Anfang an klar war, daß dieser auf brutalste Weise ausgeübte Mord ein politischer Mord war, und obwohl unsere Mitglieder dieses der Polizei immer wieder gesagt haben, hat sie immer wieder nach anderen Motiven gesucht.

- Sie hat angedroht, unseren Verein zu schließen.

- Sie nimmt immer wieder Mitglieder unseres Vereins zum Verhör mit. Obwohl die Mitglieder, die die Polizei zum Verhör mitgenommen hat, alles, was sie wissen, gesagt haben, wurden einige Mitglieder mehrmals zum Verhör mitgenommen. Als ein Mitglied fragte, warum ihm immer wieder die gleichen Fragen gestellt werden, er habe alle diese Fragen ja schon beantwortet, wurde ihm gesagt, er könne trotzdem diese Fragen beantworten.

- Sie nimmt Jugendliche zum Verhör mit, sogar aus der Schule, und stellt ihnen Fragen wie: "Wieviele Faschisten werdet ihr umbringen?" Einen Jugendlichen hat sie sogar dreimal aus der Schule zum Verhör mitgenommen.

- Ein Mitglied mußte ohne einen Dolmetscher aussagen, und wurde gezwungen, seine Aussage zu unterschreiben, ohne zu übersetzen, was auf dem Papier stand. Er mußte sich außerdem gefallen lassen, ein Lügner genannt zu werden.

- Einem anderen Mitglied wurde folgendes gesagt: "Ihr (gemeint ist unser Verein) habt Katip Saltan ermordet." (Wir wissen nicht, wie die Polizei zu diesem Falschen Schluß gekommen ist).
- Die Verhöre werden in einer Atmosphäre der Einschüchterung geführt. Mehrere Mitglieder mußten sich gefallen lassen, von den Polizeibeamten angeschrien zu werden.

- Bei den Verhören versucht die Polizei, die aktiven Personen unseres Vereins zu erfahren. Wir sind ein eingetragener Verein, und die Namen der Vorstandsmitglieder sind im Vereinsregister eingetragen. Wir meinen, es geht die Polizei überhaupt nichts an, wer aktiv in unserem Verein mitarbeitet. Wenn was ist, dann kann sie sich ja an die Vorstandsmitglieder wenden.

(Fortsetzung von S.10)

den Rand der totalen Erschöpfung treiben und zum zweiten in der 'Unterrichtung' der Gefangegen im Kemalismus. So dürfen nur Bücher die entweder Reden Atatürks oder andere kemalistische Ergüsse enthalten gelesen werden. Es dürfen nur 'kemalistische' faschistische Lieder gesungen werden. In den Gefängnissen gibt es keine Radios oder Fernseher. In jeder Zelle ist aber ein Lautsprecher angebracht, aus dem ununterbrochen Ansprachen, Reden etc. von M.Kemal ertönen, die nur von Militärmärschen und Liedern über das Heldentum der Türken unterbrochen werden.

Das Essen wird mit einem Gebet begonnen und auch beendet "Gott sei dank! Möge unsere Nation lange leben". Das ist ein beliebter Spruch der MHP-Faschisten. Morgens und abends wird jeweils eine Zählung durchgeführt. Dabei werden sogenannte "Vereidigungen" durchgeführt. Das bedeutet, daß die Gefangenen einzeln oder in Gruppen Bekenntnisse wie "Ich bin ein Türke, ich bin stolz darauf, ich bin fleißig ..."ablegen müssen und natürlich immer wieder die faschistische Nationalhymne singen müssen.

Diese ganzen Methoden haben natürlich nur den einen Zweck: den Mut, die Standfestigkeit der Revolutionäre zu brechen.

Der Hungerstreik in Buca, durch den erreicht wurde, daß die schlimmsten 'militärischen Behandlungsmethoden' abgeschwächt wurden, beweist aber, daß selbst diese Maßnahmen, die den einfachsten Menschenrechten widersprechen, die Revolutionäre nicht brechen werden, daß sie auch unter diesen Bedingungen den Widerstand beginnen und bereits durch ihre Geschlossenheit wie in Buca auch Erfolge erzielen konnten.

Widerstand im Gefängnis BUCA/Izmir

Trotz der sich immer weiter noch verschärfenden Repression und Folter in den türkischen Gefängnissen nimmt der Widerstand der revolutionären Gefangenen zu. Wir erhielten jetzt erst die Nachricht, daß es bereits im Oktober '80 im Zentralgefängnis Buca/Izmir zu einem Hungerstreik der revolutionären Gefangenen kam. Der Hungerstreik dauerte 11 Tage lang. Die Hauptforderung war:

"Schluß mit der militärischen Behandlung der revolutionären Gefangenen als 'Soldaten der türkischen Armee'"

Wogegen richtete sich diese Forderung? Im Rahmen der "Versöhnungskampagne", die die türkischen Faschisten in den Kerkern inszenieren (siehe auch Bericht in der "TIK" 3/80) wurden auch neue Gefängnisregeln eingeführt. Oberstes Ziel: "Die Gefangenen sollen zu Soldaten der türkischen Armee erzogen werden". Praktisch sieht das so aus, daß die Gefangenen einem militärischen Reglement unterworfen werden, daß eine militärische Disziplin eingeführt wird. Kommt ein Gefängniswärter in eine Zelle, so muß der jeweils bestimmte 'Zellenleiter' den Befehl "Achtung!" geben. Die Gefangegen müssen unverzüglich aufstehen, sich in Reih und Glied aufstellen und darauf warten bis der Befehl "rührt euch!" ausgegeben wird. Den Zellenleiter müssen sie mit "Kommandant" anreden. Die



DIE GEFANGEGEN MÜSSEN WÄHREND DES HOFGANGS MASCHIEREN

Anreden wie "Bruder, Kollege oder Mitbürger" sind bei Strafandrohung verboten. Die Strafmaßnahmen reichen vom Besuchsverbot bis zu 'Nachtübungen' und Folter. Der Tagesablauf der Gefangenen ist militärisch organisiert. Er besteht im wesentlichen aus zwei Teilen. Einmal militärischen Leibesübungen, die die Gefangegen jeden Tag an (Fortsetzung S.9)

DOKUMENT

der Zusammenarbeit zwischen Senat und den türkischen Faschisten

Der Senator für Inneres

BERLIN

Senator für Inneres, Fehrbelliner Platz 2, D-1000 Berlin 31

Generalkonsulat der
Türkischen Republik
Kurfürstendamm 142-143

1000 Berlin 31

GeschZ. (bei Antwort bitte angeben)
III C 11 - 0350/32

Zimmer

☎ (030) 867-1 (Vermittlung)
867-__ (Durchwahl)
(95) __ (Intern) 4567

Datum
23. April 1980

Betr.: Studentenverein der Türkei e.V.

Vorg.: Ihr Schreiben vom 12. April 1980 - Nr. 2155 -

Sehr geehrter Herr Generalkonsul!

Nach meiner Kenntnis ist der Studentenverein der Türkei beim Amtsgericht Charlottenburg, Amtsgerichtsplatz 1, 1000 Berlin 19, im Vereinsregister eingetragen.

Das Vereinsregister ist öffentlich. Auskunft aus dem Register wird demjenigen erteilt, der ein berechtigtes Interesse hat.

Ich empfehle Ihnen daher, sich wegen der gewünschten Auskünfte an das Amtsgericht Charlottenburg zu wenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Im Auftrag
Matznick

Nebenstehender Brief ist ein Beweis mehr für die enge Zusammenarbeit westdeutscher und westberliner Behörden mit dem faschistischen türkischen Staat. Dem türkischen Generalkonsulat in Westberlin wird hilfreich mitgeteilt, daß die gewünschten "Auskünfte" (sicherlich handelt es sich dabei um Angaben über Mitgliederzahl, Namensverzeichnisse und Aktivitäten) über den Studentenverein der Türkei ganz legal über das Amtsgericht einzuholen sind, allerdings nur für jemanden der ein "berechtigtes Interesse" daran hat. Daß die türkischen Faschisten ein "berechtigtes Interesse" an Informationen über antifaschistische, demokratische Organisationen aus der Türkei in Westdeutschland und in Westberlin haben, steht für den westberliner Innensenator natürlich ausser jeder Diskussion.

M. Arndt

(Fortsetzung von S.2 "Über eine Terroristin")

munisten eine Lektion erteilt hat. Damals war es Dubcek, der den Russen die Stirn geboten hat. Und wie ist er geendet als Präsident eines Landes.

Unsere verehrte Akademietochter ist sowohl Marxistin, als auch Leninistin. Für ihre Ideale raubt und tötet sie. Sie kennt den Kommunismus nicht, sie hat die Besetzungen nicht erlebt. Was ist Rußland für die rebellierenden Kommunisten. Sie will das alles nicht wissen.

Leninistin !..Heute werden in Rußland auch Leute, die sich Leninisten nennen, verfolgt.
Lenin ist auch schon in Rußland ein veralteter Kommunist.
Wie Mao in China.

Man ist erschüttert, daß eine Akademielehrkraft so ihr Ansehen auf das Spiel setzt und sich entlarvt.